RAINER PUDILL

Göttlicher Antinoos

Ein Idealbild jugendlicher Schönheit

BATTENBERG

Rainer Pudill

Göttlicher Antinoos

Ein Idealbild jugendlicher Schönheit

Rainer Pudill

Göttlicher Antinoos

Ein Idealbild jugendlicher Schönheit

BATTENBERG

Titelblatt: Antinoos Casali, Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek, Inv.-Nr. 548

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2017
© 2017 Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regenstauf
ISBN 978-3-86646-149-9

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet,
dieses Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem oder elektronischem Weg zu vervielfältigen.

Weitere Informationen zum Verlagsprogramm erhalten Sie unter:
www.gietl-verlag.de

Inhalt

Vorwort 11

Einleitung 12

Löwenjagd in der libyschen Wüste 15

Nilfahrt 19

Tod im Nil 21

Die Gründung von Antinoopolis 24

Antinoos-Obelisk und Kult des Osiris-Antinoos 26

Hadrianus rejuvenatus 30

Der hadrianische Klassizismus 33
Apollon aus Castelporziano und Adonis von Centocelle 35
Vorbilder der Antinoos-Plastiken 35

Pseudo-Antinoos 37
Antinous Capitolinus 37
„Antinous vom Belvedere“ (Hermes Andros) und die Lehre von den „rechten Maßen“ 37

Rundplastik und Reliefs 40
Ägyptisierende Bildnisse 40
Antinoos als Priester der Isis (?) 47

Antinoos als Heros und Gott – ohne Attribute 48
Kopf aus dem Athener Nationalmuseum 48
Antinoos Ecouen 50
Antinoos Büste aus Berlin 50
„Admirandus“ aus Florenz 51
Antinoos aus Baniyas 53
Kopf aus München 54

Kopf aus Kopenhagen 54
Antinoos-Büste aus dem Prado/Madrid 56

Exkurs: Christina von Schweden 57

Büste aus der Casa de Pilatos, Sevilla 58
Palazzo Pitti und Palazzo Medici Riccardi, Florenz 59
Musée Ingres, Montauban und Bardo Museum Tunis 60
Temple Antinoos, BM London; Köpfe aus Tarent und Turin 60
Antinoos-Farnese, Neapel 61
Antinoos Chiaramonti und Relief aus dem British Museum 63

Sonderformen 67
Antinoos-Pais 67
Typus Mondragone 67
Umgearbeiteter Typ Mondragone aus St. Petersburg 68
Stark ergänzte bzw. umgearbeitete Antinoos-Bildnisse 71
Weibliches Porträt, umgearbeitet aus einem Antinoos-Kopf 72

Antinoos als Palästrit, Hüter der Palästra oder göttlicher Wettkämpfer 73
Antinoos als Hüter der Palästra aus Astros 74

Antinoos-Plastiken mit nicht gesicherter Authentizität 76
Büste aus Perge und Relief vom Musée Cinquantenaire, Brüssel 76
Androklos oder Antinoos-Androklos 76

Antinoos als Dionysos und Dionysos-Osiris 78
Antinoos als Dionysos-Osiris 79
Antinoos-Braschi, Vatikanische Museen 80
Antinoos-Casali, Ny Carlsberg Glyptothek, Kopenhagen 81
Antinoos-Dionysos aus Neapel 83
Antinoos vom Quirinal (Banca d'Italia, Rom) 87
Antinoos-Grimani, Staatl. Museen Berlin 89
Antinoos vom Gianicolo, BM London 90
Antinoos-Dionysos aus Chalkis 94
Köpfe vom Louvre, Paris und Palazzo Massimo, Rom 95
Lansdowne-Antinoos, Cambridge und Antinoos von der Via Modena, Rom 95
Antinoos-Dionysos vom Palazzo Pitti, Florenz 97
Antinoos als Dionysos oder Agathos Daimon, Berlin SMB 99
„Omphalapoll", ergänzt zu einem (Pseudo)-Antinoos, Berlin SMB 101

Antinoos als Silvanus, Pan oder Jahreszeit-Genius 103
Antinoos-Silvanus-Relief, Palazzo Massimo, Rom 103
Antinoos-Silvanus, -Pan oder -Satyr, St. Petersburg 103
Albani-Relief, Rom 106
Antinoos als Jahreszeit-Genius, Uffizien, Florenz 107
Jahreszeit-Genius, ergänzt zu einem Antinoos 107
Antinoos-Aristaios, Louvre, Paris 109

Antinoos als Apollon 112
Statue des Antinoos als Apollon aus Delphi 113
Antinoos-Apollon aus dem Museo Capitolino, Rom 114
Antinoos-Apollon aus dem Museum Centrale Montemartini, Rom 116
Antinoos-Apollon aus Leptis Magna (Tripolis) 117
Antinoos-Apollon aus dem Nationalmuseum Kopenhagen 118

Kopf des Antinoos in der Gruppe von San Ildefonso 119

Antinoos als Attis, Mên oder Ganymed 122
Bruchstücke einer Antinoos Statue, ergänzt zu Ganymed (Antinoos-Hope) . 122
Attis oder Antinoos als Attis, Bibliothèque nationale de France, Paris 122
Antinoos als Attis, Mên oder Ganymed, Vatikanische Museen 124
Antinoos mit Priesterkrone, Palazzo Massimo, Rom 125

Exkurs: Mysterienreligionen aus dem Osten
Attis – Ganymed – Mithras 126

Antinoos als Kaiserpriester 131

Antinooskopf auf nicht zugehöriger Heraklesstatue 133

Antinoos als Iakchos oder Asklepios 133

Zerlegbare Alabasterbüste 135

Antinoos vom Mausoleum Hadrians 136

Tondi mit Jagdmotiven vom Konstantinbogen 137

Antinoos-Medaillons auf einer Panzerstatue Hadrians 140

Der „betende Knabe“ oder „bronzene Antinous“ Friedrichs II. 140

Antinoos-Endymion 142

Neuzeitliche Rezeption 143
Rezeption des Antinoos-Farnese, Antinoos-Agathos-Daimon und Omphaloapoll 143
Rezeptionen der Ildefonso-Gruppe 144
Ägyptisierende Büste, Louvre, Paris 146
Der „Adonis“ sowie Antinoos-Büsten als Arbeitsvorlagen und Studienobjekte des dänischen Bildhauers Bertel Thorvaldsen (1770–1844) 146
Antinoos von Gargallo 149
Bronzen der Renaissance und Neuzeit aus Florenz, Neapel und Berlin . . . 149
Antinoos als Jonas, S. Maria del Popolo, Rom 152

Fresken der Villa Farnesina, Rom mit Bezug auf Antinoos 154

Gemmen und Kameen 158

Albert Gayet und seine Ausgrabungen in Antinoopolis 162

Textilfunde aus Antinoopolis 164

So genanntes Tondo der Brüder 168

Balsamarien 169

Silberschale mit Antinoos-Medaillon 170

Votivgaben 171

Antinoos auf einer Glasscherbe 172

Münzen und Medaillons 173
Antinoos-Dionysos 175
Antinoos mit dem Widder des Hermes 177
Antinoos als Neuer Iakchos 177
Antinoos als Pan 178
Antinoos als Flussgott 179
Vetourios (Beturios) als Stifter von Medaillons 179

Antinoos als Poseidon 182
Antinoos-Androklos 183
Prägung aus Nikopolis/Epiros 183
Antinoos als Hermes-Thot 183
Pseudo-Antinoos auf Münzen 185

Tesserae 187

Nachprägungen der Renaissance und frühen Neuzeit; Fälschungen 191
Paduaner von Giovanni Cavino und spätere Nachgüsse 191
Antinoos als Isthmos 193

Medaillons und Amuletts des 19. bis 20. Jahrhunderts 194

Exkurs: Goethe und Antinoos
Goethe als Medaillensammler 196

Porzellan mit Antinoos-Medaillon 199

Exkurs: Die heidnisch-frühchristliche Glaubensauseinandersetzung oder
Wie kommt Antinoos auf den Mond? 200

Antinoos in der Oper und Belletristik sowie Antinoos-Ausstellungen 206

Zeichnungen und Graphiken 208

Anmerkungen 210

Literatur und Abkürzungen 219

Standort-, Herkunfts- und Fotonachweise, Bildzitate 230

Danksagung 235

Vorwort

Historiker und Kunsthistoriker sowie interessierte Laien sollen mit dem Buch „Göttlicher Antinoos“ gleichermaßen angesprochen werden. Deshalb wurde die strenge Gliederung, die Hugo Meyer seinem Werk „Antinoos“ nach Standorten der Objekte sowie nach der Haartracht zu Grunde gelegt hat, verlassen und religions- sowie kulturgeschichtliche Aspekte in den Vordergrund gestellt. Die synkretistischen Verbindungen, die Antinoos mit verschiedenen griechischen, teils auch römischen Gottheiten eingeht, werden bei gleichem mythologischem Bezug zusammen behandelt.

Hierin entspricht die Gliederungssystematik dem Buch des Autors „Antinoos. Münzen und Medaillons“, das 2014 im Battenberg-Gietl Verlag erschienen ist.

Die erhalten gebliebenen Statuen und Büsten des Antinoos stellen den im Nil ertrunkenen Favorit Kaiser Hadrians als Idealtyp eines Epheben bzw. jungen Mannes griechischer Prägung sowohl ohne Attribute als Heros bzw. Gott dar, vorzugsweise aber mit den Kennzeichen des Dionysos bzw. in Ägypten des Osiris. Beide Gottheiten wurden mit Wiedergeburt und einem Leben nach dem Tod in Verbindung gebracht. Häufig wurde Antinoos auch mit Hermes gleichgesetzt, der seine Entsprechung im ägyptischen Thot hat. In Verbindung mit Silvanus, Pan und dem Fruchtbarkeitsgott Aristaios spielte Hermes eine zentrale Rolle im mythologischen Geflecht, das unter Mitwirkung Hadrians um den vergöttlichten Antinoos aufgebaut wurde.

Ein besonderes Gewicht wurde bei dem Buch auf die Aussagekraft und Ästhetik der ausgewählten Bilder gelegt.

Ausführlich Platz wird allen Kunstgattungen und Objekten mit Antinoos-Bezug eingeräumt, die bislang in der Fachliteratur weniger Beachtung fanden, wie die so genannten koptischen Textilien aus Antinoopolis, Kleinkunstwerke und Votivgaben, Gemmen, Kameen und Medaillons. Berücksichtigung finden auch die Antinoos-Rezeption von Rundplastiken, Antinoos-Darstellungen auf Fresken sowie Zeichnungen und Graphiken von der Antike bis heute.

Ein Anspruch auf Vollständigkeit der behandelten Antinoos-Bildnisse und anderer Objekte in deren Vielzahl wird nicht erhoben.

Vom eigentlichen Text abgesetzte „Exkurse“ sollen dem interessierten Leser die Möglichkeit bieten, Inhalte zu vertiefen, ohne dass der Lesefluss beeinträchtigt wird.

Fotos, die nicht vom Autor selbst stammen, werden im Bildnachweis nach den entsprechenden Bestimmungen und Vorgaben gesondert als „Bildzitate“ aufgeführt.

Einleitung

Antinoos, der Favorit und Begleiter Kaiser Hadrians, des mächtigsten Mannes der damaligen Welt, gab mit seinem frühen, mysteriösen Tod im Nil sowie seiner Aufnahme unter die Götter bereits von Anfang an Anlass für vielerlei Spekulationen und Gerüchte.

An der Stelle, wo Antinoos starb gründete Hadrian eine Stadt, die den Namen des Verstorbenen trug und zahlreiche Kunstwerke zeigen ihn vor allem mit den Attributen des Dionysos. Dem neuen Heros und Gott wurden Kultstätten erbaut und einige Städte richteten Gedächtnisspiele zu seinen Ehren aus, die Antinóeia.

Die Faszination, die das „Phänomen Antinoos" bereits in der Antike ausübte dauert bis heute an und seit der Renaissance wird sein Bildnis in allen Kunstrichtungen immer wieder aufgenommen und vielfach rezipiert. Bemerkenswert ist hierbei, dass mit den Antinoos-Darstellungen das anonyme hellenische Idealbild des „schönen Jünglings" durch das Abbild einer lebenden Person ersetzt wurde.

Über die Kindheit des Antinoos, seine Eltern und seinen Stand ist nichts bekannt. Wir wissen nur, dass er aus Bithynion-Klaudiopolis (heute Bolu/Türkei) oder genauer aus Mantineia, einer kleinen, zu Bithynion gehörenden Gemeinde in der Provinz Bithynien stammte. Bithynion war eine Gründung Mantineias/Arkadien, was verständlich macht, dass nach dem Tode des Antinoos, neben seiner Heimatstadt auch Mantineia eine der Hauptverehrungsstätten des neuen Heros' und Gottes wurde.

Überliefert ist der 27. November als sein Geburtstag. Das Geburtsjahr ist nicht bekannt, anzunehmen ist jedoch die Zeitspanne zwischen 110 bis 112 n. Chr.[1] Antinoos war also 12–13 Jahre alt, als er in Bithynion, wohl 123 n. Chr., in die kaiserliche Entourage aufgenommen wurde, wo Hadrian auf seiner Reise durch das nördliche Kleinasien Station machte. Über die Aufgabe und spätere Funktion, die Antinoos ursprünglich zugedacht war, lässt sich nur spekulieren. Möglicherweise sollte er am *paedagogium* in Rom zum kaiserlichen Bediensteten herangebildet werden. Denkbar ist, dass der Vater des Antinoos dem städtischen Beamtentum angehörte; unwahrscheinlich ist dagegen, dass Antinoos als Sklave ein Begleiter Hadrians oder seiner Entourage wurde, denn der Kaiser war bekannt dafür, die sozialen Schranken zu respektieren.

Nach seinem Aufenthalt in Eleusis im Oktober 124 n. Chr. und dem Empfang der Mysterienweihen verbrachte Hadrian den Winter 124/25 in Athen; im Sommer 125 kehrte er dann nach Rom zurück. Zu diesem Zeitpunkt, spätestens aber im Jahr 128, als Hadrian zu seiner zweiten großen Reise durch die Provinzen aufbrach, war Antinoos sein ständiger Begleiter. Als der Kaiser im März 129 erneut Eleusis aufsuchte, um hier die höheren Weihen zu empfangen, wurde auch Antinoos in die Mysterien um die Göttinnen Demeter und Persephone eingeweiht. Dies mag als ein Kriterium dafür gelten, wie nahe sich Hadrian und Antinoos zu diesem Zeitpunkt bereits standen.

130 n. Chr. ertrank der Jüngling auf einer Ägyptenreise im Nil und wenig später wurde er auf Anordnung Hadrians zum Gott erklärt. Ihm wurden kultische Ehren

zuteil, obwohl es unüblich war, Personen die nicht dem Kaiserhaus angehörten in dieser Weise zu würdigen.

Neben den mehr als hundert Büsten und Statuen des Bithyniers, die sich erhalten haben, kommen zahlreiche Münzportraits und Darstellungen auf Gegenständen der Kleinkunst, wie beispielsweise Kameen, Bronzen und auch Balsamarien, was für die herausragende Wertschätzung spricht, die der bithynische Jüngling durch Hadrian erfahren hat. Viele Bildnisse gleichen Antinoos durch Attribute dem Gott Dionysos (lat. Bacchus) sowie anderen Gottheiten an, die man mit Wiedergeburt und einem Leben nach dem Tod assoziierte. In Ägypten wurde er dagegen vorzugsweise mit Hermes identifiziert (Pudill, Magisterarbeit; Pudill, Medaillons).

An dieser Stelle werden einige wesentliche Übersichtswerke bzw. Fachartikel aufgeführt, die in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Thematik des Buches stehen; im Übrigen wird auf das ausführliche Literaturverzeichnis verwiesen.

Als ein wesentlicher Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte der hadrianisch-frühantoninischen Zeit ist an erster Stelle das umfassende Werk „Antinoos“ von Hugo Meyer, erschienen 1991 im Fink Verlag, zu nennen. Der Autor widmet sich hierin den ‚archäologischen Denkmälern unter Einbeziehung des numismatischen und epigraphischen Materials sowie der literarischen Nachrichten‘ (Meyer, Antinoos). Zum Teil baut Meyer auf dem 1966 erschienenen Buch „Das Bildnis des Antinous; ein Beitrag zur Porträtplastik unter Kaiser Hadrian“ von Ch. W. Clairmont auf und erweitert bzw. ergänzt es erheblich (Clairmont, Antinous). Als „Kunstarchäologische Untersuchung“ bezeichnet L. Dietrichson sein 1884 in Christiania (Oslo) erschienenes Buch „Antinoos“ in zwei Teilen. Der erste Teil behandelt sein Leben, sein Tod und die Apotheose, Teil 2 die Antinoos-Monumente. Einen wichtigen Beitrag zur Geschichte Hadrians und Antinous’ liefert Caroline Vout in: „Power and Eroticism in Imperial Rome“, erschienen in Cambridge 2007 (Vout, Eroticism).

Mit dem Verhältnis zwischen Hadrian und Antinoos sowie religionswissenschaftlichen Aspekten befasst sich R. Lambert in „Beloved and God. The Story of Hadrian and Antinous“ (Lambert, Beloved). A. Grimm hat sich mit den Inschriften des Antinoos-Obelisken beschäftigt und hierdurch wichtige Erkenntnis zur Einordnung des Vergöttlichten in die ägyptisch-griechische Götterwelt sowie den für Antinoos etablierten Kult gewonnen (Grimm, Obelisk). Zudem publizierte er über „Die Liebe Raffaels zur Antike“ (Grimm, Raffael) und stellte „Überlegungen zur Statue des Antinoos-Jonas“ an (Grimm, renatus).

Das Begleitheft von Annika Backe – „Antinoos, Geliebter und Gott“ – erschienen 2005 anlässlich einer Sonderausstellung im Pergamonmuseum, Berlin (SMB) gibt einen Überblick über wichtige Werke der Freiplastik, Reliefs sowie Münzen bzw. Medaillons des neuen Gottes (Backe, Antinoos 2004). Von den Begleitbüchern weiterer großer, internationaler Ausstellungen, die Antinoos oder die Zeit Hadrians zum Thema haben, sollen besonders fünf herausgehoben werden: „Antinoo. Il fascino della bellezza“ als ‚Katalog‘ zur Ausstellung in der Villa Adriana, Tivoli, vom 05. April bis zum 04. Nov. 2012 (Antinoo, Ausstellung); Antinoe Cent’ Anni Dopo, Florenz, Palazzo Medici Riccardi, Juli-November 1998 (Antinoe, Ausstellung); „Antinoé. Momies,

Textiles, Céramiques et autres Antiques“, Paris, Musée du Louvre 2013, bes. Textiles S. 255–378 sowie Momies S 174–254 (Antinoé, Ausstellung); „The face of the Antique“; Henry Moore Institute, Leeds, 25 May – 27 August 2006 (Antinous, Ausstellung); „Hadrian Empire and Conflict“, The British Museum vom 24. Juli bis 26. Oktober 2008, London, insbes. Kap. V. Antinous, 166–193 (Hadrian, Ausstellung).

Wilson beschreibt die Ansicht Goethes über Antinoos (Wilson, Goethe) und Th. Fischbacher die Geschichte des so genannten ‚Betenden Knaben‘, eine antike Bronze aus Rhodos, die von Friedrich dem Großen als „Antinous“ erworben wurde (Fischbacher, Antinous).

Genau hundert Jahre ist es her, dass Gustave Blum die damals bekannten und zugänglichen Prägungen für Antinoos zusammenstellte: G. Blum, Numismatique d’Antinoos, in: Journal International d’Archéologie Numismatique (JIAN) 16, Athen 1914, 33–70. Das in französischer Sprache verfasste und nach Prägestätten gegliederte Werk galt bis heute als Grundlage der Antinoos-Numismatik, war jedoch in einigen Teilen überholt und vor allem ergänzungsbedürftig. In zahlreichen Artikeln hat sich R. Pudill mit der Prägung Hadrians für Antinoos beschäftigt (s. Kapitel Literatur und Abkürzungen) und 2014 erschien im Gietl Verlag das Buch „Antinoos, Münzen und Medaillons“. Im Gegensatz zu dem Bestimmungswerk von G. Blum wurde hier die Zuordnung der Münzen nach Prägestätten nicht übernommen, sondern kultur- und religionsgeschichtliche Aussagen in den Vordergrund gestellt. H.-Ch. von Mosch liefert plausibel und nachvollziehbar eine Deutung des Rückseitenmotivs der Antinoos-Medaillons aus Bithynion in den Beiträgen „Die Antinoos-Medaillons von Bithynion-Klaudiopolis sowie „Die Antinoos-Medaillons von Bithynion Hadriané (Klaudiupolis): Nachträge und Datierung (von Mosch, Medaillons 2014). Mit der Publikation „Ein Stempelschneider auf Reisen“ rekonstruieren von Mosch und A. Klostermeyer anhand stilistischer Vergleiche von Antinoos-Medaillons die „Reiserouten“ gefragter Stempelschneider, wohl als Begleiter Hadrians, auf seiner Reise durch Kleinasien im Jahr 131/132 und Ihre Tätigkeit in verschiedenen Kommunen (von Mosch, Medaillons 2015). Vorrangig mit der Numismatik des Antinoos beschäftigt sich auch P. P. Koemoth in seinem Aufsatz „Antinoüs en Égypte: une approche numismatique. BSEG 2008-10, 59–79 (Koemoth, Ägypten). M. Amandry und A. Küter behandeln in ihrem Beitrag „Antinoüs“ ausgewählte Medaillons aus den Beständen der Bibliothèque nationale de France (BnF).

Aus der Belletristik, die Hadrian und Antinoos zum Thema hat, stechen die „Mémoires d’Hadrien“ (deutscher Titel: „Ich zähmte die Wölfin. Die Erinnerungen des Kaisers Hadrian“) der belgischen Autorin Marguerite Yourcenar de Crayencour (1903–1987) heraus. Fasziniert von der Persönlichkeit Hadrians schrieb sie in einfühlsamer Weise und mit fundiertem Hintergrundwissen die Erinnerungen so, als habe sie der Kaiser selbst verfasst, was sogar Thomas Mann Respekt abverlangte (Yourcenar, Wölfin).

Wertvolle Informationen über Hadrian und Antinoos liefern auch folgende Links: www.antinoos.info/antin2b.htm; www.antinous.eu; https://followinghadrian.com (27. Nov. 2016).

Löwenjagd in der libyschen Wüste

Auf seiner zweiten großen Inspektionsreise, 128–132/134 n. Chr., die Hadrian und seine Entourage über Kleinasien, Syrien, Judäa und Arabia nach Ägypten führte, wird von antiken Historikern, Geschichtsschreibern und Dichtern immer wieder ein Ereignis besonders herausgestellt: die Löwenjagd des Herrschers zusammen mit seinem Günstling Antinoos in der libyschen Wüste.

Cassius Dio und der Autor der HA erwähnen übereinstimmend die Jagdleidenschaft Hadrians. Von „tadelswertem Eifer" (HA, Hadr. 2,1) und sogar von Verletzungen ist die Rede, die sich der Herrscher auf der Pirsch zugezogen haben soll (Dio 69, 10f.).

Die Löwenjagd in der libyschen Wüste, von der wir durch ein Epos des Dichters Pankrates und die Erwähnung des „mauretanischen Löwen" des ihn zitierenden Athenaios von Naukratis (Athenaios, Deipn. 15, 677e) Kenntnis haben, war jedoch mehr als ein reines Jagdvergnügen. Mit dem Töten der Menschen fressenden Bestie, die seit geraumer Zeit in Libyen (Kyrenaika) sein Unwesen trieb, unter den Einwohnern Furcht und Schrecken verbreitete und so manche Siedlung unbewohnbar gemacht haben soll, bewies Hadrian in der Tradition der „persischen und hellenistischen Könige seine persönliche *virtus* und damit die Legitimation seines Herrschaftsanspruchs" (Baumer, Jagd 70).

Gleichzeitig wurde Hadrian durch die symbolische Tat des Löwentötens zum Beschützer der lokalen Provinzbevölkerung, „zum Kultivator des Landes und letztlich zum Beschützer der römischen Zivilisation" (Baumer, Jagd 72). Die Löwenjagd Hadrians bildet somit ein „differenziertes Geflecht verschiedener Botschaften" (Baumer, Jagd 72)[2]. Was für Hadrian eine symbolträchtige Aufgabe war, kann für den inzwischen neunzehn bis zwanzigjährigen Antinoos eine Art Mutprobe oder Mannbarkeitsritual gewesen sein. Auch dieser Aspekt kommt in dem Epos des Pankrates über die Begegnung Hadrians und des Antinoos mit dem „König aller Königslöwen" zum Ausdruck:

Als erster schleuderte Hadrian seinen Speer gegen den Löwen, verwundete das Tier jedoch nur. „Die Bestie" wandte sich nun „mit zornig funkelnden Augen, fletschenden Zähnen, gesträubtem Fell und Schaum vor dem Maul" (Athenaeus, Deipn.15, 677) gegen die Jäger und stellte für den unerfahrenen Antinoos eine tödliche Gefahr dar. Hadrian griff ein und versetzte dem Löwen den Gnadenstoß. Durch sein Eingreifen rettete er das Leben seines Freundes[3].

Nachfolgende Seite:

Abb. 01: Antinoos von der Sala Rotonda/Vat. Museen und Hadrian aus den Kapitolinischen Museen/Rom gegenübergestellt.

Das Pankratesfragment im Wortlaut gibt die ganze Dramatik des Geschehens wieder:

Zuerst warf Hadrian die eherne Lanze und verwundete (den Löwen),
aber tötete ihn nicht; absichtlich verfehlte er den Sch[ädiger],
denn er wollte die Zielsicherheit des
wunderschönen Sohnes des Argos-Töters (Hermes) erproben.
Das getroffene Tier erregte sich nur noch mehr.
Mit den Pranken zerwühlte es die raue Erde im Zorn
und es erhob sich Staub wie eine dunkle Wolke
und verdunkelte das Licht der Sonne […].
Die Augen sprühten gewaltiges Feuer […] (und)
aus seinem gefräßigen Maul lief reichlich Schaum,
als der Löwe die Zähne in die Erde stemmte.
Vom mächtigen Haupte und dem zottigen Nacken
erhob sich wehend [die Mähne] […].
[So ging er] auf den gottgeehrten (?) Antinoos zu,
wie einst Typhon gegen den Gigantenverderber Zeus.
Aber als [Hadrian] bemerkte, wie er rasch losstürmte […],
zerschmetterte (er) das I[nnere] des Mauls und die S[ehnen] des Nackens
und zerhieb ihn völlig, bis er plötzlich auf die Erde (sank) […].

Sicherlich wurde die Jagd vom Dichter dramatisiert und heroisch überhöht, ein wahrer Kern scheint jedoch vorhanden zu sein, zumal die Begebenheit in der HA erwähnt wird und Medaillons Hadrian mit der Legende VIRTVTI AVGVSTI zeigen, wie er mit einem Speer vom Pferd aus einen Löwen erlegt[4].

Möglicherweise steht die Löwenjagd Hadrians in der libyschen Wüste auch mit einem Abstecher des Kaisers zum Ammonheiligtums der Oase Siwa in einem zeitlichen und geographischen Zusammenhang, um es Alexander dem Großen gleichzutun; hierfür gibt es jedoch keine Hinweise.

Abb. 02: Hadrian (117–138). AE-Medaille nach 130. Av. HADRIANVS AVGVSTVS P P. Gepanzerte und drapierte Büste mit Lorbeerkranz. Rv. VIRTVTI AVGVSTI. Löwenjagd, Hadrian zu Pferd erlegt einen Löwen. 39 mm; 26,1 g. C 1471, Banti 778, Gnecchi Pt. 146/4. Münzen & Medaillen AG Basel 66, Okt. 1984, 610.

Abb. 03: Commodus (177–192). AE-Sesterz. 182 n. Chr. 34 mm; 26,3 g. Av. M ANTONINVS COMMODVS AVG. Büste mit Paludament. Rv. VIRTVTI AVGVSTI TR P VII IMP IIII COS III P P SC. Commodus in Feldtracht mit Lanze in der erhobenen Rechten zu Pferde nach rechts galoppierend und auf einen Löwen zielend. RIC 332a. BMC 480. C. 972. Slg RP.

Auf einem später im Konstantinbogen verbauten Tondo oder Rundrelief, das ursprünglich wohl von einem Jagdmonument des Hadrian stammte, wird dargestellt, wie der Kaiser einen Fuß auf den Nacken des erlegten Löwen setzt. Die Person zur Rechten Hadrians stellt möglicherweise Antinoos kurz vor seinem Tod dar. Mit kurzem, fast militärischem Haarschnitt, einem markantem Gesicht und dem Ansatz eines Backenbartes, unterscheidet sich die Darstellung des Jünglings deutlich von den Abbildungen auf den anderen Tondi, wie beispielsweise dem Eberjagd-Relief sowie seinen posthumen Statuen und Münzportraits. Im September/Oktober 130 wäre – der Wiedergabe nach zu urteilen – Antinoos also nicht mehr der Ephebe, sondern bereits ein junger Mann gewesen[5].

Nilfahrt

Nachdem sich die Nilflut zurückgegangen war, brach Hadrian Anfang Oktober 130 n. Chr. mit seinem Gefolge nach Oberägypten auf[6]. Sein Reiseprogramm kann im Wesentlichen rekonstruiert werden, obgleich es nur wenige Orte gibt, für die seine Anwesenheit außer Frage steht[7]. Der übliche Ausgangspunkt für Nilreisen von Alexandria aus war Kanopos (Canopus), ein beliebtes Ausflugsziel und Naherholungsgebiet der Alexandriner. Die Reise führte ihn von hier wohl über Naukratis, die früheste griechische Siedlung in Ägypten, nach Heliopolis, wo ein hoher ägyptischer Priester (*prophetes)* namens Panchrates Hadrian mit der ägyptischen Magie vertraut machte[8]. Heliopolis war auch die Heimat des geheimnisvollen Phönix, eines sich selbst aus seiner Asche erneuernden Wundervogels, der angeblich beim Herrschaftsantritt Hadrians gesehen worden war und den Beginn eines neuen, goldenen Zeitalters angekündigt hatte[9].

Obwohl es keinen schlüssigen Beweis gibt, kann kaum ein Zweifel daran bestehen, dass Hadrian mit seiner Entourage, wie vor und nach ihm zahlreiche bedeutende römische und griechische Ägyptenreisende, auch die Pyramiden bei Gizeh und die alte Stadt Memphis mit dem berühmten Sarapeion sowie der Begräbnisstätte der heiligen Apisstiere besuchte. Es gibt aber auch Hinweise auf die Anwesenheit des Kaisers in der Oase Fayum sowie in Arsinoë (Krokodeilopolis) und Herakleopolis am Bahr Jusuf (Josefskanal), beides Zentren der griechischsprachigen Bevölkerung Ägyptens[10].

Wohl in der dritten Oktoberwoche erreichte die Reisegesellschaft Hermopolis Magna, die Stadt des Thot. Der ibisköpfige oder paviangestaltige Gott des Mondes, der Magie und Astrologie, der Philosophie, Wissenschaften und Weisheit war in seiner Funktion als Totengott auch Begleiter der Seelen in die Unterwelt und Schreiber beim Totengericht. Als Götterbote und Meister der Redekunst wurde Thot von den Griechen Hermes angeglichen. In der mittelägyptischen Metropole begann traditionsgemäß am 22. Oktober mit dem Jahrestag des Todes von Osiris das große Nilfest, das zwei Tage später mit der ‚Auferstehung' des Gottes seinen Höhepunkt erreichte. Gefeiert wurden auch der Rückgang der Nilflut, ein Ereignis, das in der Regel zu dieser Zeit eintrat sowie der Beginn der Felderbestellung und Einsaat. Wie schon 129 n. Chr., bot allerdings auch der weit unter den Erwartungen zurückbleibende Wasserstand des Stromes im Jahr des Hadrianbesuchs wenig Anlass zum ‚jubeln'[11].

Spätestens während des Ägyptenbesuchs Hadrians traten deutliche Anzeichen einer Verschlechterung seines Gesundheitszustandes auf. Bereits seit gut zwei Jahren schien er an einer Herzerkrankung zu leiden, die sich in Wassersucht und Blutungen äußerte und wohl auch Auswirkungen auf seine Psyche zeigten, wie dies beispielsweise bei Angina pectoris der Fall sein kann.

Abb. 04: Fragment 19 (mit der Pergola) des großen Mosaiks einer Nil-Landschaft aus Praeneste (Palestrina) um 80 v. Chr. Gelageszene beim Fest zur Nilüberschwemmung. Der Ausschnitt gehört zu einem großen Bodenmosaik mit Jagdszenen und Nillandschaften. Berlin (SMB) Altes Museum Antikensammlung.

Tod im Nil

Während des Aufenthalts der kaiserlichen Reisegesellschaft in Hermopolis trat ein Ereignis ein, das Hadrian zutiefst erschütterte. Antinoos, sein Günstling und Wegbegleiter, ertrank in den Fluten des Nils und „er (der Kaiser) weinte um ihn wie ein Weib" (HA, Hadr. 14,5–7).

Der genaue Todestag ist nicht bekannt, am wahrscheinlichsten ist der 24. Oktober 130, also der Tag der Wiedergeburt des Osiris. Es ist zu vermuten, dass im Falle einer Selbstopferung des Antinoos zur Abwehr einer für den Kaiser lebensbedrohenden Gefahr oder einer Krankheit, der Zeitpunkt von ihm bewusst gewählt wurde, zu dem „Osiris zu Grabe steigt" beziehungsweise auferstand (Yourcenar, Wölfin 158; Lambert, Beloved 130ff.).

Über die Art des Todes oder – im Falle eines Freitodes – über das Motiv lassen sich jedoch letztlich nur Vermutungen anstellen. Auch das Studium der Quellen führt hier nicht weiter.

Der Schriftsteller und Geschichtsschreiber Lucius Cassius Dio Cocceianus, oder einfach Cassius Dio, geboren nur etwa 35 Jahre nach dem tragischen Tod des Antinoos, stand den Ereignissen zeitlich am nächsten. Er erwähnt die knappe Formulierung und offizielle Version der verlorenen Autobiographie Hadrians über den Tod seines Lieblings als ‚Zitat', um diese Lesart aber sofort wieder zu verwerfen, und sie durch eine ihm glaubwürdiger erscheinende zu ersetzten: „Er (Antinoos) war ein Liebling des Kaisers; er hatte in Ägypten den Tod gefunden, entweder durch einen Sturz in den Nil, wie Hadrian schreibt, oder weil er sich, wie es der Wahrheit entspricht, opferte […]. Es musste nämlich ein Leben zur Erreichung der Ziele Hadrians freiwillig hingegeben werden" (Dio 69, 11,2).

In seinem Geschichtswerk ‚Liber de Caesaribus' zieht der spätrömische Geschichtsschreiber Aurelius Victor ebenfalls einen Opfertod des Antinoos in Erwägung. Er schreibt: Es kamen Gerüchte auf, Hadrian „habe junge Leute geschändet und sich von den übel beleumundeten Diensten des Antinous in Glut versetzen lassen. Aus keinem anderen Grund seien ihm Standbilder gewidmet und eine nach dem jungen Mann benannte Stadt gegründet worden". „Andere dagegen", so Aurelius Victor, als wolle er den Eindruck eines neutralen Kommentators erwecken, „nahmen dies als Zeichen von Verehrung und Pietät: es heißt nämlich, Hadrian habe seinen Schicksalstag herauszögern wollen, wofür indes die Wahrsager einen Freiwilligen an seiner Statt verlangten. Antinous aber habe sich, als alle sich weigerten, geopfert, und hierin hätten die erwähnten Maßnahmen zu seinen Ehren ihren Grund"[12] (Aur. Vict., Lib. de Caes. 15,5–7).

Der Autor der etwa zur gleichen Zeit entstandene HA, der im Wesentlichen auf das nicht mehr erhaltene Geschichtswerk des Marius Maximus vom Beginn des 3. Jhs. zurückgreift, spekuliert in ähnlicher Weise über die Todesursache des Antinoos, wenn er schreibt: „Die einen behaupten, er habe sich für Hadrian geopfert, die anderen, er sei das Opfer seiner Schönheit und der hemmungslosen Sinnlichkeit Hadrians geworden" (HA, Hadr. 14,6; Birley, Biographer, passim).

Was tatsächlich an diesem Schicksalstag Hadrians passiert, ist nicht bekannt und wird sich wohl auch nicht mehr klären lassen. Sicher ist nur, dass der Kaiser selbst, ob wider besseres Wissen oder nicht, allen anderen Thesen und Behauptungen widersprach, der Tod des Antinoos sei nicht durch einen Unfall verursacht worden. Sehr unwahrscheinlich ist ein gewaltsamer Tod des Antinoos und es gibt hierfür auch keinerlei Hinweise. Als Günstling des Kaisers dürfte Antinoos zwar auch Neid und Missgunst erfahren haben und sicherlich war auch sein Verhältnis zu Sabina und zu Lucius Ceionius Commodus, der spätere Aelius Caesar und designierte Nachfolger Hadrians, nicht immer spannungsfrei, aber eine Gewalttat am Freund und Wegbegleiter des mächtigsten Mannes der damaligen Welt, die unerwähnt und ungeahndet blieb, ist kaum vorstellbar. Auch von einem Unfall ist nicht auszugehen, da der Kaiser, seine Familie sowie alle ihm nahestehenden Personen ständig beschützt und bewacht wurden. Vielleicht war es eine Mischung von Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit, Zukunftsangst und Opferbereitschaft, die Antinoos in den Tod trieb. Vielleicht kam er auch, jetzt als junger Mann, nicht mehr zurecht mit den homoerotischen Neigungen Hadrians, der möglicherweise die dem griechischen Geist und Verständnis entspringenden Beziehung zwischen dem Mentor, Lehrer und Beschützer (*erastes*) und dem Schüler und „Geliebten" (*eromenos*), noch über den Zeitpunkt des Erwachsenwerdens des Antinoos hinaus fortsetzten wollte. Dies hätte dann allerdings nicht mehr der traditionellen und akzeptierten hellenischen Verbindung zwischen älterem Mann und Epheben entsprochen[13].

Nach dem Tod seines Lieblings suchten Literaten und Dichter, den Kaiser mit ihren Werken über den Verlust hinwegzuhelfen. Der bereits im Zusammenhang mit den Versen über die Löwenjagd erwähnte Dichter Pankrates überreichte dem Kaiser, zusammen mit einem Gedicht oder einer anderen Lobpreisung auf Antinoos, eine rosarote Lotusblüte, die er *Antinóeios* nannte, also zu Antinoos gehörig. Diese hatte angeblich die ungewöhnliche Farbe angenommen, als das Blut des Löwen auf sie tropfte, den Hadrian zur Errettung seines Lieblings erlegt hatte (Papyrus-Anthologie aus Tebtynis, Kol. III 17–23; Kuhlmann, Religion 258f.)[14]:

„Die allerschönste unter allen anderen hervorragenden Blumen ist die des Antinoos.
Sie ist nicht blass wie die Narzisse aus Trauer um die Beraubung
(die Nymphen raubten sie dem Narziss),
auch nicht so blass wie die Hyazinthe, die Farbe des Todes nachahmend".

Der Kaiser ließ Pankrates zum Dank für die tröstenden Verse im Heiligtum der Musen beköstigen (Athenaios, Deipn. 15, 677e)[15].

Bereitwillig und dankbar nahm der wundergläubige Hadrian auch die Mitteilung seiner Hofastrologen auf, das Auftauchen eines neuen Sternes sei der sichere Beweis dafür, dass die Seele des Antinoos nunmehr unter den unsterblichen Göttern weile und der im Nil Ertrunkene nach einheimischen religiösen Vorstellungen den Zustand der Seeligkeit erreicht habe bzw. zu einem Heros und Gott geworden sei. Der Astronom Claudius Ptolemaios (ca. 100–170 n. Chr.) bezeichnet dagegen sechs Sterne im Sternbild Adler als den astralen Ort des in den Himmel aufgestiegenen Jünglings[16].

Ob Stern oder Sternbild, der Bezug zum Adler, dem Symbol der Konsekrierung verstorbener Herrscher oder Mitglieder des Kaiserhauses, scheint kein Zufall zu sein, denn nach dem kultischen Abbrennen des Rogus oder Scheiterhaufens wurde als Zeichen der erfolgten Vergöttlichung die Seele des Verstorbenen von einem Adler in den Himmel empor getragen. Eine Verbindung des vergöttlichten Antinoos mit den kaiserlichen *Divi* war ganz offensichtlich beabsichtigt und gewollt.

Abb. 05: Sternbild Aquila Antinous. Uranometria, omnium asterismorum continens schemata, nova methodo delineata, aereis laminis expressa. Bayer, Johann (Ioannis Bayeri) Augsburg 1603.

Der Kaiser persönlich ließ die Geburt des neuen Gottes propagieren und er veranlasste seine Konsekrierung sowie die Konstituierung eines Kultes, der sich in einer mit Erlösungshoffnungen erfüllten Zeit rasch im gesamten Imperium, besonders aber im Osten des Reiches, ausbreitete. Von der auf Initiative Hadrians ausgearbeiteten Theologie für Osiris-Antinoos haben wir durch die hieroglyphischen Inschriften des so genannten Antinoos-Obelisken Kenntnis.

Die Gründung von Antinoopolis

Nahe der Stelle, wo Antinoos ertrunken war, auf der rechten Nilseite, gegenüber von Hermopolis, gründete Hadrian eine Stadt und nannte sie nach seinem verstorbenen Favoriten und Begleiter Antinoopolis. Als Gründungsdatum gilt der 30. Oktober 130 n. Chr.[17]

Nach Zahrnt „ist die Behauptung der Quellen, Hadrian habe seinem verstorbenen Liebling (mit der Gründung der Stadt) ein Denkmal setzten wollen, zumindest einseitig“ (Zahrnt, Antinoopolis 701f.), denn wahrscheinlich war von Hadrian die Gründung einer Stadt nach griechischem Muster als administratives Zentrum für Mittelägypten bereits früher geplant. Zur Besiedlung wurden Kolonisten aus griechischen Bürgergemeinschaften, wie Ptolemais und dem Fayum, sowie Veteranen der Auxilien und der Flotte, herangezogen. „An der Spitze der Stadt standen ein Rat und ein Archontenkollegium; die Existenz eines Rates ist in Ägypten für diese Zeit sonst nur für Ptolemais bezeugt“ (Zahrnt, Antinoopolis 688). Ein antinoitischer Gau wurde von Hadrian zwar nicht eingerichtet, Antinoopolis erhielt jedoch eine gewisse Autonomie. So unterstand die Stadt nicht dem Strategen des Hermopolites und erhielt wohl in Übereinstimmung mit römischem Munizipalrecht, aber entgegen den sonstigen Verhältnissen in Ägypten, ein eigenes Territorium. Möglicherweise wurde Antinoopolis auch Residenz des Epistrategen der Heptanomia. Die Bürgerschaft, die nach griechischem Vorbild in Phylen und Demen eingeteilt war, wurde mit weitreichenden Privilegien ausgestattet. Hierzu gehörten steuerliche Vorteile, das Recht, ihre Prozessgegner nach Antinoopolis vor Gericht zu ziehen, aber auch die Möglichkeit mit Ägypterinnen bzw. Ägyptern eine voll gültige Ehe einzugehen (*conubium*), wobei die Kinder aus solchen Verbindungen ebenfalls das antinoitische Bürgerrecht erhielten[18].

Abb. 06: Antinoopolis (Antinoe). Stahlstich 1839. Die Ruinen von Antinoopolis, Blick in Richtung Westen. Quelle: M. Dewachter, Monuments of Egypt: The Napoleonic Edition (C. Gillispie u. M. Dewachter, Hrsg.). The Complete Archeological Plates. Princeton 1987.

Abb. 07: Hadrian. Tetradrachme. Alexandria. Jahr 12, 127/128 n. Chr. 23 mm; 12,2 g. Av. AVT KAI TRAI AΔPIA CEB. Kaiser in Panzer und Paludament mit Lorbeerkranz. Rv. L ΔωΔEKATOY. Ptah-Soker-Osiris bzw. Osiris-Mumie. Köln 937, Datt. 1445. Milne 1262. Slg. RP.

Der Bau eines Nilhafens, einer Straße von Antinoopolis zu den Häfen des Roten Meeres mit einer Abzweigung zu den Granit- bzw. Porphyr-Abbaugebieten und die Einrichtung von jährlich stattfindenden Spielen zu Ehren des Antinoos (*Megala Antinóeia)* sollten dazu beitragen, die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Stadt zu sichern, deren Prestige zu stärken sowie gleichzeitig die römische Herrschaft in dieser Region mit Hilfe einheimischer Führungsschichten zu festigen[19].

Von der Stadt Antinoopolis ist heute so gut wie nichts mehr erhalten. Noch im 18. Jahrhundert gab es bedeutende Reste und einige Reisebeschreibungen aus dieser Zeit geben wertvolle Hinweise auf das einstige Aussehen der antiken Stadt. In der Mitte des 19. Jahrhunderts kam es zu einem systematischen Abbau des wertvollen Steinmaterials, das hauptsächlich zum Bau einer Zuckerfabrik am gegenüberliegenden Nilufer Verwendung fand. Bei Ausgrabungen zwischen 1895 und 1911 unter der Leitung von Albert Gayet wurde vor allem die im Norden der antiken Stadt gelegene Nekropole untersucht, worauf an anderer Stelle noch ausführlich eingegangen wird. Interessanterweise fand man in den Gräbern aus der Zeit Hadrians ausschließlich Tetradrachmen mit dem Bild des Ptah-Sokar-Osiris, den in Mumienbinden gewickelten Totengott. Dies weist darauf hin, dass die ‚Charonspfennige' mit denen die Verstorbenen den Fährmann bezahlten, der sie ins Reich der Toten übersetzte, mit Bedacht ausgewählt wurden[20].

Antinoos war eine der faszinierendsten Gestalten der römischen Antike. Kaiser Hadrian wurde auf den Knaben aus der Provinz Bithynien aufmerksam und nahm ihn in seine Entourage auf. Er wurde der Favorit und Liebling des Herrschers und begleitete ihn auf seinen Reisen durch das Reich, so auch im Jahr 129/130 n. Chr. nach Ägypten. In der Nähe von Hermopolis trat ein Ereignis ein, das Hadrian zutiefst erschütterte: Antinoos ertrank auf mysteriöse Weise im Nil. Obwohl Hadrian in seiner nur fragmentarisch erhaltenen Vita behauptete, Antinoos sei verunglückt, ist es wahrscheinlich, dass sich der damals ca. 19 Jahre alte Jüngling für den Kaiser opferte, um mit seinem Tod das Leben des erkrankten Herrschers zu verlängern.
Als einzige Person, die nicht dem Kaiserhaus angehörte, wurde Antinoos nach seinem Tod im Nil auf Veranlassung Hadrians zu den Göttern erhoben, eine Stadt mit seinem Namen gegründet, Kultstätten für ihn errichtet und Münzen bzw. Medaillons mit seinem Porträt ausgegeben. Zahlreiche Kleinkunstwerke mit dem Bild des Vergöttlichten, wie beispielsweise Gemmen, Kameen, Amulette, Balsamarien und Textilien sprechen für die Popularität des Antinoos-Kults.
Von herausragendem künstlerischem Wert und kunsthistorischem Interesse sowie hoher Ästhetik sind die meisten Skulpturen und Reliefs, die Antinoos auch in Verbindung mit anderen Gottheiten zeigen.
Unter Hadrian findet eine Rückbesinnung zum klassisch griechischem Stil statt.

Viele Literaten, insbesondere der Klassik und Romantik beschäftigten sich mit Antinoos, wie beispielsweise Rainer Maria Rilke, Friedrich Schiller und Johann Wolfgang von Goethe.
Nicht nur literarisch blieb Antinoos präsent, Rezeptionen gibt es in allen Kunstgattungen bis heute. Auf den Fresken von Raffael in der römischen Villa Farnesina, die das Göttermahl zum Thema hat, findet sich Antinoos als Hermes und mit der Skulptur des Propheten Jonas in Santa Maria del Popolo/Rom findet der vergöttlichte Jüngling gewissermaßen Einzug in die katholische Kirche.
Dieses Buch mit seinen ansprechenden Bildern und dem erläuternden Text dürfte Kunsthistoriker, Historiker, Numismatiker und kunstgeschichtlich interessierte Laien in gleicher Weise ansprechen.

Zum Autor:
Dr. Rainer Pudill, M. A., studierte Chemie an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz und interessierte sich seit seiner Jugend für Alte Geschichte sowie antike Numismatik.
In Düsseldorf hat er nach seinem Berufsleben als Geschäftsführer eines Unternehmens der Ver- und Entsorgungsbranche in NRW und als „Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger" für Umweltfragen ein Studium der Alten Geschichte bei Prof. A. R. Birley und B. Bleckmann sowie der Kunstgeschichte bei Prof. H. Körner (1. NF) absolviert und mit dem Magistergrad abgeschlossen.
Der Autor ist in der Fachwelt durch zahlreiche Publikationen bekannt, darunter das Buch Antinoos-Münzen und Medaillons, ein Buch über Hadrian mit dem Untertitel „Münzen als Zeugnisse einer glanzvollen Epoche Roms" sowie über die keltische Münzprägung Britanniens mit dem Titel „The Tribes and Coins of Celtic Britain"

9 783866 461499

Preis:
34,90 €